

ehrenvolle Auszeichnungen erhielt. So wurden damals folgende seltner adeligen Landsleute zu k. k. Kämmerern ernannt, als: die Grafen Anton, Max August, Ferdinand Felix, Hieronymus, Andreas Ludwig, und Ferdinand Felix von Thurn, Franz Anton Graf von Blagay, die Grafen Max Valerius und Wolf von Barbo, Graf Franz Sebastian von Lantieri, die Grafen Nicolaus, Orpheus, Leopold und Marcio Strassoldo, Christoph Adam, Sigmund und Leopold Grafen Katzianer von Ragenstein, die Grafen Raimund und Johann Anton von Lamberg, Veit Christoph Freiherr von Rauber, die Grafen Johann Anton und Ludwig Anton v. Coronini, Wolf Weichard Graf von Gallenberg, die Grafen Franz Anton, Wolf Georg, Wolf Mathias, Georg Sigmund und Anton Adam Seisfried v. Auersperg und die Grafen Franz Carl und Johann Philipp v. Szjaghi.

Bis an seinen Tod (er starb am 7. Februar 1665) erfreute sich Fürst Johann Ferdinand von Porcia der kaiserl. Huld und Gnade. Die reichsfürstliche Linie der Porcia erlosch jedoch schon 1693. Sein nächster Anverwandter Hieronymus von Porcia konnte die Reichsstandschaft nicht mehr erlangen, blieb aber österreichisch-erblandischer Fürst und Herr der Grafschaft Dettenburg nächst Spital in Kärnten, der Herrschaft Prem und der gefürsteten Grafschaft Senosetsch in Krain.

Braun — r.

### Nachtrag

zu dem im Apr. Blatte Nr. 29 mitgetheilten Artikel über den Fürstbischöf von Laibach

### Otto Friedrich Grafen von Buchheim.

Über diesen ausgezeichneten Kirchenfürsten lesen wir in Marians Geschichte der ganzen österr. weltlichen und klösterlichen Klerisei, Wien 1783, Seite 146 und 147, noch Nachstehendes, was die biographische Skizze in unserm vorletzten Blatte nicht enthält:

„— Er war ein besonderer Liebhaber der römischen Ceremonien, die er auch im Dom unter seinen Chortherrn einführte. Mit seiner Genehmigung, und auf Unterstützung des Fürsten von Eggenberg, kamen im Jahre 1653 die sogenannten Diskalzeaten des reformirten Augustiner-Ordens auf Laibach. — Er verschied zu Passau im Jahre 1664 den 3. April. — Der jetzige Bischof, Graf Carl von Herberstein u., drückt sich bei diesem Bischöfe eigenhändig so aus: Antiqua Episcopatus Monumenta et Scripturas

recuperavit, antiquorum jurium, quae ab Aula confirmari curavit, restaurator, cum eorundem Scripturae incendio deperditae fuerunt. —“

### Slowenische Volkslieder aus Krain.

(Sloventke pesmi kranjskiga naroda.)

Ich habe vor Kurzem die Freunde des Slaventhums um Beiträge zur Ethnographie von Krain ersucht. Mein angekündigtes Unternehmen beginne ich mit der Herausgabe der Volkslieder, um die dießfälligen Sammlungen anderer Slavestämme zu ergänzen, indem; ich die Bitte um Einsendungen der übrigen Notizen wiederhole, da leider bis nun nur wenige Slavensfreunde, wie die P. T. Herren Joseph Rudesch, Herrschaftsinhaber von Reifnitz, Professor Merelko, Math. Raunkar, Pfarrer zu Gora, Jacob Dolenz, Pfarrer zu Feistritz, Georg Plemel, Pfarrer zu Prem, und Joseph Dreschnik, Coop. zu Dornegg (denen ich für die mir gelieferten sehr schätzbaren Aufschlüsse und Materialien meinen wärmsten Dank abstatte), meine dringende Bitte berücksichtigt haben.

Ich zweifle nicht, daß die zu erscheinenden Volkslieder einen Anklang im ganzen Slaventhume finden werden, da sie der nämliche allgemein slavische Geist, das nämliche tiefe Gefühl und dieselbe kräftige Sprache charakterisiren, die so sehr die slavischen Volkspoessen auszeichnen. — Der Charakter, die Sprache, die Sagen und Volkspoessie aller Stämme der Slaven sind so unter sich verwandt, so ineinander verwebt, daß nur eins durch das andere erklärt, vervollständigt und ausgebildet werden kann. Sie liefern den unwiderlegbaren Beweis der bestehenden innigen Gemeinschaft, Wechselseitigkeit und des wirklich existirenden Erhabenen, Großen und Ganzen des Slaventhums! — Wie weit ist nicht Krain vom Lande der Polen, Tschechen und Russen entlegen, — in was für geringe Gemeinschaft stehen nicht die Krainer mit den ihnen so nahe verwandten Serben, und doch wird man in den Volksliedern aus Krain nicht nur den nämlichen Ton, Geist und dasselbe Gefühl, sondern auch oft die nämliche, nur modificirte Sage finden. — Genug der Empfehlung für Slaven!

Meine bisherige Sammlung dürfte 2 Bände, 24 Bogen stark, ausfüllen. — Die Echtheit der Volkslieder kann ich verbürgen; nur muß ich bemerken, daß die zu erscheinende Sammlung mangelhaft seyn dürfte, und nicht vielleicht aus den allervorzüglichsten Liedern des an Poessie reichen Landes besteht; allein ich hoffe, daß die wohlgesinnten Slavensfreunde mich

durch Beiträge, um die ich sie wiederholt dringendst ersuche, in den Stand setzen werden, meine Sammlung zu vervollständigen, wobei ich sie auch darauf aufmerksam mache, daß mir auch Varianten von den nächstens zu erscheinenden Liedern sehr willkommen seyn werden. —

Für jetzt kündige ich bloß den 1. Band an, den ich in 3 Lieferungen herausgeben will; für eine gute Ausstattung werde ich möglichst sorgen. Sie werden auf schönem Velinpapier mit Vignetten und drei Steinabdrücken verziert erscheinen. Jede Lieferung wird 30 kr. C. M. kosten; wer die erste abnehmen wird, muß gleich für die zweite vorausbezahlen. Mit der dritten folgt erst der Umschlag, die Steinabdrücke und die Vorrede. — Bis Ende August dauert die Pränumeration, später wird der Preis des Ganzen auf 2 fl. gesteigert. Man pränumeriert beim Herrn v. Kleinmayr, Herrn Korn und dem Herrn Casino-Custos. Bestellungen können nur auf feste Rechnung angenommen werden.

Laibach den 26. Juli 1838.

Emil Korytko.

### M i s c e l l e n.

Ein Hr. Despar, Chemiker, schreibt der zu Toulouse erscheinenden „France meridionale,“ daß die Weinbauer ihre Reben durch das Einsämen von Sumpfböhen in ihren Weinbergen vor den Verheerungen des verderblichen Insects, dem Pyralis, schützen können. Das Thierchen liebt diese Pflanze so sehr, daß es die Reben gänzlich verläßt, und seine Eier in die Stengel der Bohne legt, welche dann, wenn der Same reif ist, gesammelt und verbrannt, und wodurch dem weitern Umsichgreifen des Insects Einhalt gethan werden kann.

Das Diario di Roma vom 7. Juli enthält die Angabe folgender neuen Entdeckung: Bei Einreißung eines von den Thürmen, welche das Monument der Aqua Claudia bedeckten, zeigte sich, daß der Thurm selbst ein altes Gebäude in sich schließt, das durch eine Ziegelwand an der Außenseite überkleidet und daher bisher noch nie bemerkt worden war. Es ist dies ein römischer Backofen von beträchtlicher Höhe und vier-eckiger Gestalt, der besonders durch ein auf drei Seiten im Innern angebrachtes, 17 Palmen langes und  $2\frac{1}{2}$  Palmen hohes Fries ausgezeichnet ist. Dieses Fries zeigt in kunstvoller halberhobener Arbeit verschiedene alte Gebräuche, unter andern, wie die Römer das Korn mahlen, den Teig anmachen, das Brod backen, und daselbe unter der Aufsicht der Präfectei

der Annona abwogen. Man sieht nämlich die Wage auf drei Spießen, und in einer Schale derselben einige Gewichte, die andere Schale aber ist voll von Brodkörben, deren Gewicht ein Beamter beobachtet und auf Täfelchen notirt. Nahe dabei stehen drei andere Personen, welche Togen tragen, und wahrscheinlich die Präfecten der Annona vorstellen sollen; sie mußten darüber wachen, daß das Brod in Ueberfluß vorhanden, von rechtem Gewichte und von gutem Getreide sey. Den Ueberrest füllen Figuren aus, deren einige Brodkörbe auf den Schultern zur Wage tragen, Andere aber das gewogene Brod anders wohin bringen. Rechts sind zwei Mühlen gemeißelt, jede davon wird durch eine Mauleselinn getrieben; einige Knaben beuteln das Mehl durch. Die letzte Seite enthält Gestalten, die mit dem Kneten des Teiges und mit dem Formen des Brodes beschäftigt sind, das der Bäcker sodann mittelst einer langen Schaufel in den Ofen schiebt.

Das größte Spielhaus der Welt befindet sich in London; seine Erbauung und Einrichtung kostete 700,000 Thaler. Die Soupers, überaus vortreflich, werden den Hazardspielern umsonst gegeben; man trinkt auch vortreflich dabei, alles umsonst, und wird so vortreflich zum Spiele gestimmt, daß man mit Würfel und Roulet Essen und Trinken hundertja tausendfach bezahlt. Man braucht nicht einmal Geld; Crockford, der Besizer, kennt seine Leute und leihet bis über 300,000 Thaler. Mancher, seine Lordschaft antretende Gentleman hat ihm Hunderttausende zu zahlen. — Der Koch hat über 7000 Thaler Gehalt; 33 Lakeyen sind stehende Garde. Der Croupier (Gehülfe des Banquiers) erhält wöchentlich gegen 400 Thaler. Es werden Sätze von 700,000 Thalern angenommen, und — — dabey ist Crockford bereits ein Millionär geworden.

Wenn man die Geldbedürfnisse in den jetzigen Zeiten mit denen in den früheren vergleicht, so glaubt man Unmögliches zu hören. Als im Jahre 1541 ein junger Graf nach Erfurt zog und daselbst studierte, verzehrte er mit seinem Hofmeister in einem Jahre 25 Gulden und 4 Groschen; der Hofmeister hatte 3 Gulden jährliche Bage. Die darüber geführte Rechnung ist noch bei der Familie vorhanden.

### C u r i o s u m.

Der Homöopathie sind jetzt erst die Augen ausgegangen. Ein Homöopathe behauptet in französischen Blättern, alle Augenkrankheiten mit zu ver-